

Stats-II.

Gelehrte

Zei-



tung

Des Hamburgischen unpartheyischen CORRESPONDENTEN

Am Dienstage, den 26 März.

Stockholm, den 12 März.

Einige Schwedische, so wegen der ostländischen Provinzveränderung entstanden sind, haben veranlaßt, daß die desfalls gehaltenen Conferenzen suspendiret sind. Man kann indessen nicht sagen, daß sie künftig abbrechen, weil die beiderseitigen Commissarien noch nicht aus einander geschieden sind. Weil hies Schwedischen sonderlich die Theilung der Arme des Fürsten Rintz berühren, so wird man eine neue Ehre von der Bündung dieses Fürsten seiden lassen, weil man hofft, daß man alldem besser im Stande seyn werde, diese Schwedischen zu heben.

Paris, den 15 März.

Unser Erzbischof hat sich neulich durch eine großmüthige That einen allgemeinen Ruhm erworben. Ein Paraclete, der sich in schlechten Umständen befand, und nichts zu leben hatte, nahm seine Zuflucht zu dem schimpflichen Mittel, wider obgedachten Prälaten eine Schmähschrift aufzusetzen. Ein Sohn dieses Mannes hatte die Niederträchtigkeit, einen Brief bey dem Kie-

nannt-Generall der Policey anzugeben. Dieser Magistratsperson konnte bey den täglich einreisenden Schmähschriften nicht anders thun, als ihn einzusehen. Seine Frau wußte vornehmlich ihn wieder frey zu bekommen; ihre Klagen wurden nicht gehört. In diesen unglücklichen Umständen besah sie sich ganz außer sich zu dem Erzbischof, warf sich zu seinen Füßen, und verhierte ihn, sie wußte nichts davon, ob ihr Mann schuldig sey; wofen er es aber ja wäre, so hätte sie in seinem Namen um Vergebung, und beschwore ihn, ihren Mann wieder in Freiheit setzen zu lassen, weil sie sich in den elendesten Umständen befände, und ohne seinen Beystand nichts zu leben hätte. Der Erzbischof, der sich aus den Schmähschriften, so man wider ihn verfertigt, sehr wenig machte, befragte die Frau wegen des Verstoßes ihres Mannes, und versprach ihr, ihrem Mann an den Lieutenant-Generall der Policey zu schreiben. Diese Frau erwartete die Wirkung dieses Briefes mit der größten Ungeduld, und gieng daher obermal zum Erz-

Konnte er doch der Großmuth des Erzbischofs nichts abzulegen, und der Gefangene ward also bald aus dem Gefängnisse losgelassen. Seine erste Beschäftigung war diese, daß er dem Erzbischof zu Füße fiel, und ihm um Vergebung bat, der ihn ungemein gnädig aufnahm, und seine Vergebung versicherte, indem er ihm zugleich bezeugte, daß er sich ein Vergnügen daraus machen würde, ihm inkünftige zu dienen.

Dresden, den 17 März.

Am 14ten dieses erhoben sich Ihre Königl. Majestäten, nachdem Sie um 11 Uhr gespeiset, in Gesellschaft der beyden Königl. Prinzen, Ka- ver und Carls Hoheiten, nebst einer kleinen Suite von Cavaliers und Dames, nach dem großen Garten, wo Allerhöchstdieselben sich mit der Fasanenjagd belustigten, deren 168 Stück geschossen wurden.

Leipzig, den 16 März.

Den heutiaen Nachrichten von Bayreuth zu- folge befindet sich der Ritter Tayler gegenwärtig daselbst, und hat bekannt machen lassen, daß er verschiedenen Personen das Gesicht mit großem Ruhme wieder hergestellt habe. Am 11ten die- ses aber hat er sich von dannen über Nürnberg und Regensburg nach München erheben wollen, wo man seiner mit Verlangen erwartet.

Berlin, den 23 März.

Se. Majestät, der König, haben allergnädigst geruhet, dem Sohne Dero in Marseille bestän- digen Consuls, Herrn le Clercs, die Anwartschaft auf seines Vaters Bedienung zu ertheilen. Neu- lich stas alhier ein Königlich Rutscher, Na-

sen wahrgenommen; so hat auf Befehl Sr. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Hn. Marg- grafen, der hiesige Hr. geheime Rath und Oberst- jägermeister, Baron von Seckendorf, den kleinen Zeug nach bemeldetem Müncswald ab- gehen lassen, wo man solchen Hasen auch heute wirklich gefangen hat. Da sich nun geoffen- baret, daß es eine Hasinn, dabey aber der Größe nach ein ordentlicher Feldhase, und von solcher pechschwarzen Farbe ist, daß auch nicht der min- deste Flecken an selbiger befindlich gewesen, wol aber die Haare an den 4 Ballen ganz perlen- farb, und dabey eine wundersame Vermischung mit der schwarzen Farbe sich gezeiget; so wurde befohlen, solchen in den bey Weidenbach befind- lichen Fasanengarten, seiner Seltenheit wegen, lebendig auszusetzen, allwo er sich auch iso be- findet.

Osnabrück, den 20 März.

Wir haben hier gegenwärtig zwei Seltenheiten der Natur, und eine Seltenheit der Kunst, näm- lich den Rhinoceros, der seit seiner vorigen An- wesenheit in Deutschland ziemlich gewachsen; fer- ner das riesenmäßige Frauenzimmer, so sich für Geld sehen läßt, und den Herrn Sorge, der künst- liches Obst und andere Kunstwerke macht.

Beschluß des Kayserlich - Königlichen Patents,
die Feyertage betreffend. (Man sehe
No. 47 und 48.)

Gleichwie Wir Uns nun gnädigst versehen, es werde ein jeder getreuer Vasall und Unterthan diese Unsere Landesmütterliche Sorgfalt von selbst erkennen und wol begreifen, wie dieses Heil

1624. und sic von dem Lieutenant - General nach
seiner Discretion erhalten habe. Er beschneidet ih alle
eine gewisse Tag, wann sic widerkommen sol-
len, weil alldem der Lieutenant-General auch
da sein würde. Inzwischen gab er die einige
Befehle: Damit sic etwas zu leben habe. Wap-
pen sic an dem gestrigen Tage widergenommen
war, so wird sic der Lieutenant-General bey dem
Erstschlag, der ihn inländisch der ihren Namen
nicht in Gedächtnis zu haben. So hingegen der
Körper in Befolgung der Postulanten ist, so
kann er doch der Verfassung des Erstschlags
nicht abstoßen, und der Befolgung nach ab-
schickel aus dem Gefängnis beurlauben. Seine
erste Befehlshung war diese, daß er dem Erst-
schlag zu Hülfe solte, und ihm um Vergebung der
den ihm entgegen göttlich zu suchen, und seine Ver-
gebung nachsuchen, indem er ihm zugleich bezeugte,
daß er sich ein Verzeihen dazumachen würde,
den inländische zu dienen.

Derlin, den 17 März.

Am 17ten dieses verlies sich Ihre König-
l. Majestät nachdem Sie von 11 Uhr gepfeiff
in Schlußhaft der besten König. Prinzen, So-
wer und Karls Hebriden, nach einer kleinen Einn-
we von Carallien und Dames, nach dem ersten
Bahren, wo Albrecht-Bischof sich mit der
Habsburger beschligten, denn es Stief ge-
schaffen wurde.

Leppig, den 16 März.

Den bestm. Nachrichten von Bayern zu-
folge behalte sich der Ritter Tavel gemeinschlich
besten, und hat bekannt machen lassen, daß
er verschiedene Verleser das Recht zu großen
Nahm erhalte der inländ. habe. Die von die-
ses aber hat er sich von demn über Nürnberg
und Regensburg nach München erden wollen,
wo man seiner mit Verlangen erwartet.

Berlin, den 17 März.

Er. Majestät, der König, haben allergnädigst
geruht, das Ebnu Dero in Marcella sönd-
licher Conde, Herrn le Clerc, der Humschaft
auf dem Vater's Discretion zu erhalten. Dem-
lich nach alldem ein Königlich Ratiger, Na-
mens Adolphe Henning, welcher ein Alter an
das 40te Jahr abreicht, und durch den höch-
stigen Oberster, Friedrich Wilhelm den Großen,
König, durch dessen glanzwürdiges Königen,
Friedrich dem Ersten, und Friedrich Wilhelm,

seiner Er. M. regierenden König. Majestät, und
endlich Er. Königlich Erbheit, dem Prinzen
Heinrich, gekonnt hat. Der etlichen Jahren er-
richt er wegen seines hohen Alters mit einem
Gedenghalt seinen Abschied.

Ansach, den 10 März.

Nachdem man von dieser Zeit her in dem
viertelst Stunden von hier gelegen, mit der be-
den und vieren Wüldbahn zur drossigen Hoch-
sticht. Würstliche Inlandlich prästative gelötigen
segenamten Wüldwald einen schwarzen Has-
sen wahrgenommen; so hat auf Befehl Er.
hochfürstl. Durchl. des regierenden Dn. Burg-
grafen, der hiesige Hr. gehorn Rath und Ober-
jägermeister, Baron von Eschwer, den
selben Jang nach demselben Wüldwald ab-
geben lassen, wo man solchen Hasen auch diese
wirklich gefangen hat. Da sich nun gefen-
dare, daß es ein Haken, haben aber der Geisse
nach im ordentliche Heillose, und von solcher
schlimmeren Faede ist, daß auch nicht der min-
deste Floten an selbiger beschlich gewesen, wol
aber die Haare an der 4 Falten ganz verlor-
sen, und haben eine wunderliche Verwundung
an der schwarzen Farbe sich gezeigt; so wurde
beschien, selbigen in den den Wüldwald be-
schliche Fasanengarten, seiner Schickheit wegen,
lebendig anzufangen, allwo er sich auch ige be-
findet.

Ortschrift, den 20 März.

Wir haben hier gemeinschlich von Edelsteinen
der Natur, und eine Edelheit der Kunst, nime-
lich der Minicorek, der sich hieser verlegen An-
wender in demselben geschick gemacht; fer-
ner das vortreffliche Zeugsystem, so sich für
Gold lösen läßt, und von Herrn Seigt, der künst-
lichen Obß und andere Kunstwerke macht.

Bestell. des Kayserlich - Königlichem Patent,
die Feinere betreffend. (Wien No.
No. 47 und 48.)

Erhöhen Wir sind nun gnädigst verfahren, es
werde ein jeder guttun Tadel und Nachsehen
dieser Kunst kandelmännliche Geesait von hie-
sen erkennen, und wol dazwischen, wie diese Kunst
janzdieser Kaiserer kandelmannweiser, demselbe
diese mehrere Zeit und Gelegenheit, der taglich es
Beste zu erwerben, überkommen mögen, vor-
nehmlich aber zur Hinnahaltung des verbeib-